

[s.n.]

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lied eines Pfandhüslers

Hapert es mit den Moneten
und ist deine Tasche leer,
so vermeide das Proleten,
denn das ändert auch nichts mehr.

Werde mir auch nicht ein Neider
ob der anderen Besitz;
trag aufs Pfandhaus deine Kleider
und behalt den Mutterwitz.

Bessere Tage kommen wieder,
jenem, der sie noch erlebt,
reiche Kerle gehen nieder
und der Arme sich erhebt.

So ist es ein ständig Gehen,
sei's hinunter, sei's hinauf:
dort, wo triste Fahnen wehen,
setzt man morgen bunte auf.

Hans Häring



Später

Ein Floh liebt eine Flöhin, hat ihr
aber materiell nichts zu bieten und
tröstet sie mit den Worten:
«Sobald ich besser dran sein werde,
kaufen wir uns einen Hund.» AC

Modernes Theater

Die meist zornigen jungen Drama-
tiker beschuldigen die Kritiker, sie
verstünden nichts vom zeitgenössischen
Theater. Die Kritiker dagegen
werfen den jungen Autoren vor,
sie hätten keine Ahnung vom
Theater. Das Publikum seinerseits
bleibt, bis die streitenden Parteien
sich geeinigt haben, vorsichtshalber
zu Hause. bi

Kurz und bündig

Bei einem Wettbewerb zum Auf-
finden des längsten Wortes erhielt
folgendes Gebilde den ersten Preis:
Vierwaldstätterseedampfschiff-
fahrtsaktiengesellschaftsverwal-
tungsratspräsidentenbürodiener-
uniformknopfpolitur. cos



In der Sendung «Spalebärg 77a»
aus dem Studio Basel sagte Luisli
Ehram zu ihrem Gatten Gu-
schti: «Du bisch halt eifach ver-
chalcht, verroschet und hinne-
dri – en tüpische Schwizer ...»
Ohohr

Spracheigentümlichkeiten aus Wien

Aus einem Bericht des Wiener
Schlachthauses:

«Geschlachtete Schweine verkehr-
ten in lustloser Stimmung.»

Aus dem Oesterreichischen Offi-
ziers-Register:

«Die mit einem Kreuz versehenen
Offiziere sind verheiratet.»

Auf eine gefallene Schönheit:

«Sie hat und ist gefallen.»

Aus einer Parlaments-Ansprache:

«Der Unterausschuß benahm sich
überheblich.»

Kino-Titel:

«Mann erschießt seine Frau im Lift
= Drama in einem Aufzug.»

Auf eine sehr dicke, ebenso einge-
bildete Frau:

«Sie ist nicht nur dem Gewicht
nach überheblich.»

Auf eine schweigsame, aber sehr
dumme Frau:

«Auch wenn sie spricht, ist sie
nichtsagend.»

«Dieses Zimmer ist ein Ungemach.»

Th K

